



# Der Wengianer

PATRIA · AMICITIA · SCIENTIA

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: CH. GLUTZ, Chef-Red. - M. HEUTSCHI, 1. Sub-Red. - A. BÜRGI, 2. Sub-Red  
Adressänderungen bitte an den CR! — Vertreter der Alt-Wengia: JÖRG KIEFER  
Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. 45 - 227 — Aktiv-Wengia Nr. 45 - 947, Solothurn  
Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr — Für die Mitglieder der «Alt-Wengia» gratis.

VORANZEIGE

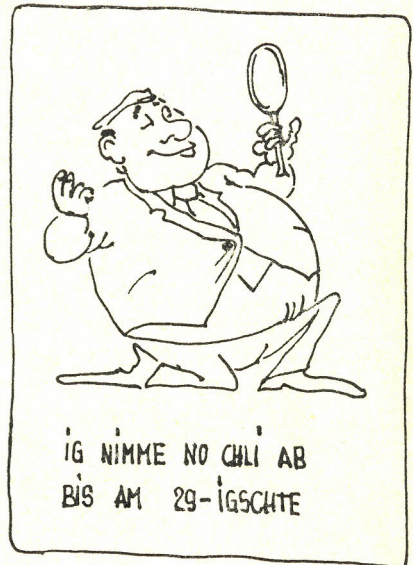
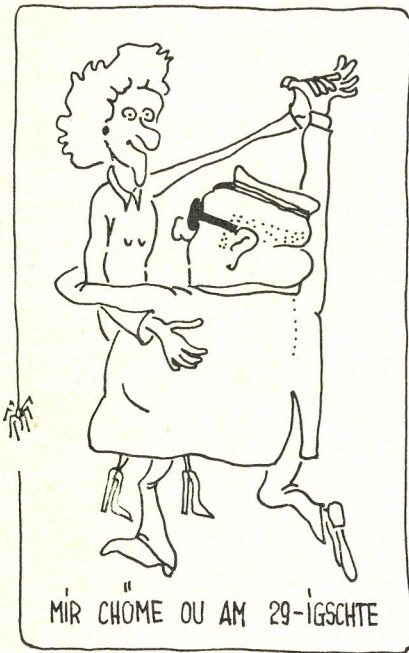
29. NOV. 1975

WINTERBALL DER  
ALTWENGIA SOLOTHURN  
IM LANDHAUS  
SOLOTHURN

## ALTHERRENSCHAFT

### Generalversammlung 1975, Winterball 1975

Die Generalversammlung 1975 der Alt-Wengia findet am Samstag, 22. November, statt. Die Einladung mit allen notwendigen Angaben wird im nächsten «Wengianer» publiziert. – Eine Woche später, am Samstag, 29. November, geht im «Landhaus» in Solothurn der Winterball in Szene. Wir bitten die verehrten AH AH, den in dieser Nummer veröffentlichten Hinweis zu beachten.



### Sonnig-heisse Nauenfahrt 1975

Die Nauenfahrt 1975, patroniert von der Zürcher Alt-Wengia unter Armin Lüthy v/o Schwarte und vorzüglich organisiert von Erich Nützi v/o Tip, hat am 6. Juli bei sonnig-heissem Wetter stattgefunden. Rund 80 Alte Herren, Frauen und Kinder samt einem Vierbeiner hatten sich am frühen Morgen auf den Weg gemacht – die Solothurner, bei denen das Wetter nicht so recht wollte, eher



skeptisch – und waren mehr oder weniger pünktlich auf dem Luzerner Schwanenplatz eingetroffen. Sie fanden einen mit Fahnen reich dekorierten, mit Trinkbarem ausreichend versehenen Nauen und einen sichtlich zufriedenen «Gastgeber» Tip vor, der zur zehnten ausgeschriebenen, aber erst zur neunten durchgeführten Fahrt auf dem Vierwaldstättersee willkommen heissen konnte. 1976 ist somit eine Jubiläumsfahrt fällig! Hatte die Fahrt noch mit einer beinahe schon traditionellen Verspätung begonnen, weil noch immer einige Angemeldete fehlten (Familie Sidi war es diesmal nicht), so war die Rückkehr um so pünktlicher; vorher aber wurde in der Küssnacher Bucht das mitgebrachte oder dort erstandene Mittagessen verzehrt und im «Winkelried» in Stansstaad ein zweiter Halt eingeschaltet. Bei den Beteiligten mögen die drei Fotos Erinnerungen an einen schönen Tag unter Wengianern wachrufen, den Organisatoren als bescheidenes Zeichen des Dankes gelten und die Daheimgebliebenen ermuntern, an der zehnten Nauenfahrt im nächsten Jahr teilzunehmen.

Jörg Kiefer v/o Riss



Der Nauen verlässt den Luzerner Hafen





AH-Präsident Sidi prüft, unterstützt von Midas-Gattin Evi, die Lage



Tip vor dem Steuerhaus:  
«Es hat Bier an Bord!»

### Bestätigung

An einer kantonalen Parteiversammlung wies ich auf ein Wort von John Kenneth Galbraith hin: «Was ein echter Liberaler ist, hat immer auch ein Herz, das jederzeit dem Sozialismus offen ist.» Ich bin unverzüglich wie verschiedentlich und heftig angegriffen worden. Der Terminus SOZIALISMUS hat die heile Welt vieler Schmalspur-Häuptlinge wieder einmal heillos durcheinander gebracht. Ich habe aber seit meinem Votum in der Sache wieder geschwiegen. Ich pflege selten mit Gegenerörterungen zu antworten. Ich reisse mich zusammen, bis ich mit meine Thesen stützenden, konkret erlebten Erfahrungen aufwarten kann. Die tische ich dann zu allgemeinem Missbehagen brühwarm auf.

Nun wär's wiederum so weit! Schulreise 1975, eben gehabt. Wir machten sie zweiklassig; also arbeiteten sich zwei Lehrkräfte in die Hände, der 15 Jahre jüngere Kollege als Chef, ich als Souschef, er langgedient an der Schule, ich neu, er Sozialist, ich Freisinniger.



Der Kollege hat dem Zweispänner schon die längste Zeit über mit schwersten Bedenken entgegengesehen. Was sollte er zwei geschlagene Tage lang mit dem introvertierten dummen alten Klaus anfangen? Das würde sicher nichts als Krach absetzen. Der Gedanke daran trieb ihn um mit der Rotationsgeschwindigkeit eines TEL-STAR.

Freilich, der Reisetag war nicht zu umgehen. Der Kollege ergriff die Flucht nach vorn. Bei der erstbesten Gelegenheit sollte er seinen guten Willen zeigen. Nach Art des franchistischen Leutnants in «For whom the bell tolls»<sup>1)</sup> stürzte er sich in pseudo-männlich entschlossenes Handeln. Er entliess die Schüler(innen) beim Wechsel von der Bahn zum Schiff in Locarno, bestellte sie auf Fünf vor Eins zurück und kommandierte mich zu einem Bier in der Gartenwirtschaft am Debarcadero. Dann schnitt er mit Todesverachtung ein Thema an und verwickelte mich in sprudelnd hervorquellendes Gespräch.

Nichts vom Vor-Befürchteten trat ein. Wir konferierten zwei Tage lang. Sie wurden zu zwei unter den interessantesten Tagen meines Lebens. Und der Kollege brachte es so weit, mir den gewünschten Doppler-Effekt zu liefern, den ich im Hinblick auf die Beantwortung der am Anfang erwähnten Kritik schon so lange angerufen habe. Je länger der Acker der Gedankenführung wurde, auf dem wir uns bewegten, je tiefer die Pflugschar unseres Philosophierens furchte, desto deutlicher kristallisierte es sich heraus, dass es der Freisinnige war, der sich offenen Sinnes mit allen möglichen marxistischen oder dialektischen bis zu hegelianischen Eschatologien, mit Heils-Erwartungen einer oft wirren Menschheit auseinandersetzte, während der Sozialist es war, der sich auf die Suche nach Systemen versteifte, die in relativer Ruhe und Ordnung möglichst vielen Gruppen möglichst opportun zugewachsene materielle Sicherheiten versprechen; also genau jenes eher abstossende Stereotyp, auf welches Buuh-Fans doch eben gerade den Freisinn festzusetzen beliebten. Da mochte ich weg!

Dies, sage ich, allen Polit-Albatro(pf)ssen ins Stammbuch, die beim S von Sozialismus mit ausgestörtem Flattern den nächsten Orkan anzukündigen beginnen.

<sup>1)</sup> Lies Ernest Hemingway: «For whom the bell tolls» (1940).

Wollen wir zum Schluss im Sinne unseres Essays ein von Hemingway bei John Dryden (1631–1700) ausgepicktes Motiv in unserem Geiste abwandeln? «Jedermanns Sorgen treffen auch Dich. Denn Du gehörst zur Menschheit. Darum frage nie, wem die Stunde schlägt – sie schlägt auch für dich.»

AH Paul Heutschi v/o Chines



## AKTIVITAS

---

Für uns Burschen ist das aktive Verbindungsleben in der Wengia bald beendet. Davon zeugen die bereits stattgefundenen Wahlen für das nächste Semester:

### **Das Komitee des Wintersemesters 75/76:**

- x: Hanswalter Rich v/o Gnom
- FM: Andreas Bürgi v/o Stoa
- CR: Martin Heutschi v/o Biber
- xx: Martin Geschwind v/o Stuka
- xxx: Hansjakob Hofmann v/o Catull
- xxxx: Markus Sinniger v/o Sog
- CM: Hansjakob Hofmann v/o Catull

An unser letztes Semester an der Kantonsschule werden wir uns jedoch gerne zurück erinnern.

Einen interessanten und zugleich amüsanten Abend erlebten wir bei Otto Feier, der uns mit seinen literarischen Werken beeindruckte. Aber auch unser Gaumen kam auf seine Rechnung: Die gastfreundliche Gemahlin des Dichters überraschte uns neben Bier mit einer herrlichen selbstgebackenen Pizza, die jedem von uns köstlich mundete.

Unsere Sitzungen beschränkten sich nicht nur auf eigene Beiträge, sondern auch zwei Altherren und ein IA beteiligten sich mit Vorträgen an deren Gestaltung:

Im Verlaufe eines Referates machte uns AH Jörg Kiefer v/o Riss mit dem Zeitungswesen bekannt, daran anschliessend besichtigten wir die Druckerei der SZ.

IA Martin Schmid versuchte, uns in die Welt der Radioelektronik und des Amateurfunkes einen Einblick zu geben.

Kurz vor den Ferien kamen wir noch in den Genuss eines ausgezeichneten, mit Filmen illustrierten Vortrages von AH Jürg Marti v/o Pélé über das Thema «Aviatik».

Diesen Vorträgen sind die folgenden Berichte gewidmet.

Unsere körperlichen Kräfte konnten wir anlässlich eines Sozialeinsatzes in einem Heim nahe bei Solothurn sinnvoll anwenden, denn mit unserer Hilfe erhielt der Garten ein gepflegteres Gesicht. Traditionsgemäss fanden im Frühling der Maibummel und die FC-Reise statt. Auch darüber erzählen zwei Beiträge in diesem «Wengianer».



Wiederum massen sich die verschiedenen Solothurner Verbindungen im Fussballspielen, um anschliessend gemeinsam das gewonnene bzw. verlorene Fass Bier zu leeren. Auch das AH-Komitee wagte es gegen unsere Mannschaft anzutreten. Mit recht gutem Erfolg, wie dies Mini in seiner Produktion zu rapportieren weiss:

Etwa 10 Minuten vor Schluss  
Kam nochmal die AH zum Schuss.  
Und prompt erzielte sie ihr viertes Tor.  
Und kam damit, da wir ja fünf hatten, auf 5 : 4 hervor.  
Kurz vor Schluss kamen wir oft in Not und Nöte,  
Weil wir viel zu oft sahen der AH-Köpfe Röte.  
Lukrez hat uns am Schluss gerettet mit seinem Pfiff,  
Sonst hätte AH Riss den Ball in unser Tor gerettet und unterge-  
gangen wär unser Schiff.  
Nun hatte niemand mehr viel Puste,  
Aber bei allen war gross der Durste.

Faber CR

### **Neue Statuten der Aktivitas**

Seit Mitte August sind in der Aktivitas neue Statuten in Kraft. Eine Revision drängte sich bereits im Frühling auf, nachdem verschiedene Unklarheiten bezüglich Abstimmungen zu heftigen Diskussionen geführt hatten. Eine Revisionskommission bestehend aus fünf Burschen hat darauf in mühsamer Arbeit die Statuten vollkommen neu gestaltet, Unklarheiten beseitigt und ein paar kleinere Abänderungen vorgenommen. Dieser Entwurf wurde schliesslich von der Aktivitas genehmigt.

Die Neuauflage liegt jetzt in Offsetdruck vor. Falls sich ein AH oder !A davon überzeugen will, dass die Wengia in ihren Grundsätzen dieselbe geblieben ist, so kann er die neuen Statuten zum Preise von Fr. 4.- bei unserem xx Mark Meyer v/o Set (Untere Matten 161, 4532 Feldbrunnen) beziehen.

Aber auch das Verbindungsleben ist das Alte geblieben. Ueberzeugt Euch selbst und stattet dem alten Komitee noch einmal einen Besuch ab, zum Beispiel an unserer letzten Sitzung am 26. September (20.00 Uhr, Zimmer 80 der Kanti) oder an unserer Abschlusskneipe am Samstag, den 27. September ab 19.00 Uhr im Kneiplokal.

Peter Périnat v/o Turbo x



## **Das Pressewesen und die SZ**

Das war das Thema eines Vortrages von AH Jörg Kiefer v/o Riss. Das politische System der Schweiz spiegelt sich in der Vielfältigkeit der Presse wider. Als Schlagwort gilt hier die Dezentralisation. Obwohl die Anzahl der Zeitungen sinkt, verändert sich die Gesamtauflage kaum, weil für eine eingegangene Zeitung meist vom Publikum eine andere abonniert wird. Es ist festzustellen, dass die Auflagen der bürgerlichen Zeitungen auf Kosten der anderen steigen. Eine Zeitung wird folgendermassen hergestellt: Ueber Fernschreiber und Korrespondenten treffen die Meldungen ein. Nach der redaktionellen Arbeit, zu der die Verfassung eigener Kommentare gehört, folgt der Satzguss, mit dem ein Abzug hergestellt wird, auf dem seinerseits die Korrektur erfolgt. Dann werden eventuelle Fehler nachgesetzt und umgebrochen. Nach dem Umbruch erfolgt der Druck. Die Zeitung wird dann gefaltet und versandt.

Kreon xxx

## **Besichtigung der Druckerei der SZ**

Im Anschluss an den guten Vortrag, in dem uns am Freitag, den 30. Mai Jörg Kiefer v/o Riss in ausführlichen Worten den Werdegang einer Zeitung geschildert hatte, trafen wir uns am Freitag, dem 6. Juni vor dem Gewerbeschulhaus, um die Druckerei der «Solithurner Zeitung» zu besichtigen. Wiederum war es Riss, der uns die einzelnen Abteilungen erklärte.

Zuerst führte er uns in den Fernschreiberraum, in dem vier Fernschreiber ratterten. Diese Apparate sind an die grossen Nachrichtenagenturen angeschlossen. In diesem Raum steht ausserdem ein Gerät, das von den Nachrichtendiensten Bilder empfangen kann.

Nachdem eine Meldung eingegangen ist, wird sie redigiert, dh. der entsprechende Ressortleiter muss die Meldung auf das Wichtigste kürzen. Das ist dadurch bedingt, dass in einer Zeitung nicht unbeschränkter Platz vorhanden ist. Wieviel Platz der Ressortleiter zur Verfügung hat, wird an der jeweils täglichen Redaktionskonferenz entschieden.

Die redigierte Meldung, das Manuskript, gelangt nun in die Setzerei. Dort werden die Buchstaben in kleine Gussformen aus Messing eingraviert, sog. Matrizen. Die Durchschnittsleistung eines Maschinensetzers beträgt ca. 6000 Buchstaben pro Stunde. Darauf



werden die Gussformen mit Blei ausgegossen. Schlagzeilen werden, wie es einst von Gutenberg praktiziert wurde, von Hand gesetzt.

In einem Nebenraum der Setzerei arbeiten die Korrektoren. Sie korrigieren die Fehler, die beim Setzen entstanden sind. Die vielen Zeilenkolonnen der Artikel müssen nun sinnvoll und übersichtlich in den Seiten eingeordnet werden. Diesen Vorgang nennt man «Umbrechen».

Von der druckfertigen Seite wird nun ein Handabzug gemacht, damit man einen letzten Probestück darauf werfen kann.

Die Bilder, die eingegangen sind, gehen wie die Meldungen zuerst zum Redaktor. Der sucht die Wichtigsten unter ihnen heraus und überbringt sie dem Chemigraphen. Dieser ätzt das Bild auf eine Zinkplatte. Dieses Produkt nennt man «Klischee». Das Klischee kommt nun zum Retuscheur, der das Bild so prepariert, dass es auf den Leser wirkt. Darauf wird der Raster eingesetzt. Zur Umwandlung in eine Druckvorlage bedient man sich des fotografisch-chemischen Weges. Von dieser Druckvorlage wird ebenfalls ein Probeabzug gemacht, bevor sie vom Metteur in die Seite umgebrochen wird.

Nun wäre die Zeitung druckbereit. Da man aber anstelle des Flachdruckes die Arbeit mit Rotationsmaschinen bevorzugt, da diese schneller arbeiten, presst man die Druckvorlage auf die «Mater», eine Spezialpappe, die dann mit einem Druck von bis zu 130 Atmosphären gebogen wird. Die Mater wird sodann halbrund in die Giessschale gespannt. In der Giessschale wird dann die Rundplatte aus Blei gegossen. Die fertigen Rundplatten werden nun vorbereitet auf den Druck, dh. sie werden gefräst usw. Darauf werden sie in die Rotationsmaschinen montiert. Die Rotationsmaschinen liefern pro Stunde ca. 25000 Exemplare einer 30-seitigen Zeitung. Durch gewaltige Rollen werden die fertigen Zeitungen in die Packerei gebracht, von wo sie an Kioske und an die Post versandt werden.

Martin Gschwind v/o Stuka

## **Amateurfunk**

Nach der Entdeckung der elektromagnetischen Wellen erlebte die Technik der drahtlosen Nachrichtenübermittlung einen ungeheuren Aufschwung, wie wir von IA Martin Schmid v/o Pico erfahren. Die Qualität von Sende- und Empfangsanlagen wurde immer besser. Waren es am Anfang nur Distanzen von einigen



hundert Metern, so erreicht man heute beinahe jeden Punkt auf der Erde. Auch die Funkverbindung zu Satelliten stellt keine unüberwindlichen Probleme mehr. Wegen des enormen Aufkommens des Funkverkehrs im allgemeinen und des Amateurfunks im speziellen, wurde es notwendig, gewisse Anforderungen an die Funker zu stellen. Zudem wurden an internationalen Kongressen Bestimmungen über den Funkverkehr erlassen und die verschiedenen Frequenzen an «Interessenten verteilt». Heute muss jeder Funker eine Prüfung über die physikalischen Grundlagen und die Funkordnung ablegen. Um den Aether nicht unnötig lange zu «versperren», halten sich die Funker an bestimmte international gültige Abkürzungen. Die Gespräche der Amateurfunker drehen sich meist um die technischen Daten ihrer Anlagen.

### **Das Flugwesen und die Swissair**

AH Jürg Marti v/o Pélé dokumentierte sein Vortragsthema reich mit Filmen und Dias. Im Film «EINE MINUTE SWISSAIR» sieht er hinter die Kulissen der Swissair, die rund um die Welt aufgestellt sind. Was alles in einer Minute auf der ganzen Welt für die Fluggesellschaft getan wird, hinterlässt einen gewaltigen Eindruck. Der Höhepunkt des Abends bestand in der Erklärung des Navigationssystems der DC-10. Das System enthält einen Navigationssteil und einen Radiosteil. Der Navigationsteil basiert auf drei Plattformen. Pro Plattform ist eine Einstellboxe vorhanden. Die Plattformen sind horizontalstabilisiert, und geben Koordinaten, Flugrichtung und Geschwindigkeit an den Radiosteil weiter, wo sie im Bordcomputer gespeichert werden. Der Computer stellt Funkfrequenz und Kurs selbstständig ein und stellt auch Windmessungen sowie Messungen der Kursabweichungen an. In weiteren Filmen wurde die Entwicklung des Jumbos, sein Härtetest in Seattle und die Bauchlandung einer DC-10 in Kloten gezeigt.

### **Pferdezucht**

Dieser Titel stand über dem Vortrag von Adolf Wyss v/o Lasso. Bevor Menschen existierten, gab es Wildpferde. Ihre Zahl nahm ständig ab, so dass heute einige Rassen vom Aussterben bedroht sind. Die Rassenamen haben vielfach nichts mit dem Ursprungsland zu tun. So stammt z.B. der Araber aus Persien. Die Auswahl der geeigneten Tiere für die Zuchtwahl wird nach folgenden Kriterien getroffen: Gesundheit, Leistung, Stammbaum, Vererbungsvermögen, Exterieur, Typ und Charakter. Diese Eigenschaften wer-



den vielfach bei Prämierungen bewertet. Bevor ein Tier zur Zucht verwendet werden kann, muss es körperliche Fortschritte aufweisen, ansonsten es in der Entwicklung zurückbleibt. Die Zucht beginnt meist mit dem 4. Jahr. Stuten und Hengste können bis zum 20. Jahr erfolgreich sein. Die Rossigkeit, die Brunst, fällt durch Aufregung, Wiehern beim Nahen anderer Pferde und öfteres Harnen auf. In diesem Zustand kann eine Stute vom Hengst gedeckt werden.

## Weine des Burgunds

Darüber sprach Urs Wälchli v/o Sherpa. Das Weingebiet umfasst die Weinberge von Dijon bis Lyon. Für die Herkunftsangaben sind gesetzlich folgende Punkte verlangt: Rebart, Ertrag pro Hektar und der Mindestalkoholgehalt. Beispiele von Benennungen: Nur ein Wein, der folgende Bedingungen erfüllt, darf CHABLIS GRAND CRU oder GRAND CHABLIS heissen: a) Zubereitung aus Pinot-Trauben; b) Mindestalkohol von 11 ‰; c) Maximaler Ertrag von 35 hl/ha. Praktisch die gleichen Kriterien gelten für den CHABLIS PREMIER CRU, allerdings mit der Lockerung, dass diese Weinsorte von den sogenannten 2. Lagen abstammt, dass der Alkoholgehalt mindestens 10,5 ‰ beträgt und einen Maximalertrag von 40 hl/ha aufweist. Eine weitere Abart nennt sich schliesslich schlicht CHABLIS. Für ihn gilt Folgendes: a) ausschliesslich aus Pinot-Trauben, b) Er muss aus den Weinbergen der 20 Gemeinden des Chablisgebietes stammen, c) einen Mindestalkoholgehalt von 10 ‰ ausweisen, d) einen Maximalertrag von 40 hl/ha erbringen.

Kreon xxx

## Maibummel

Unser FM Scotch, der Organisator des diesjährigen Maibummels, wollte uns die Etappen und das Ziel unserer Reise nicht verraten, da es eine Ueberraschung für uns sein sollte. So versammelten wir uns am 17. Mai, einem schönen Vorsommertag um 12.30 Uhr am Stammtisch, der erste kurze Bummel zu Fuss führte uns bis zum Landesteg der Romandie. Von dort aus fuhren wir, mit einer Kiste Gerstensaft versorgt fröhlich singend, mit der «Stadt Solothurn» die Aare hinauf bis nach Altreu, wo wir im «Grünen Affen» ein Mittagessen mit Rahmschnitzel, Nüdeli und einem guten Tropfen Roten geniessen durften. Leider war die Essenszeit ein wenig kurz, denn wir mussten eine Stunde später schon wieder auf dem Schiff sein, um wieder nach Solothurn zu kommen.



Laut Fahrplan hätte um 4 Uhr ein Bus in Richtung Günsberg abfahren sollen, was aber nicht der Fall war. (Ob das ein kleiner Fehler des Organisators war oder ein Druckfehler im Fahrplan bleibe dahingestellt . . .). So kamen wir mit dem Auto von Biber und mit dem geräumigen Kombiwagen eines flotten Baslers, der auf unser Autostopp-Zeichen anhielt, trotz des kleinen Fehlers im Programm doch noch alle ganz in Günsberg an. Dort oben gingen wir in Corona, singend das Dorf hinunter bis zum Restaurant «Bellevue», wo wir im Garten einen herrlichen Kneipbetrieb aufzogen, der zur Freude von uns Füxen noch eine Fuxenrepublik mit sich brachte. Gegen Abend brachen wir langsam auf und kehrten, grösstenteils mit Autos, teils zu Fuss nach Solothurn zurück. Am Stamm schlossen wir unseren schönen Tag mit einigen Altherren feucht-fröhlich ab und waren froh über das gute Gelingen dieses Maibummels.

Zu hoffen bleibt nur, dass der nächste FM ebenfalls eine gute Idee haben wird, um uns einen ebenso schönen Tag zu verschaffen.

Andreas Bürgi v/o Stoa

#### **FC-Reise vom 7. Juni 1975**

Um die Mittagszeit versammelten sich der Präsident und sieben Füxe am Bahnhof, um mit dem Bus nach Aeschi zu fahren. Dort angekommen, fanden wir nach kurzem Suchen eine schöne Gartenwirtschaft, wo wir die ersten Kanten in die warmen Sommerlüfte steigen liessen. Nach dem Essen mit Weissm Wein und Desserts, machten wir uns mit vollen Bäuchen auf den Weg nach Burgäschi. In strammer Formation und Marschkanten singend (und das bei dieser Hitze!) trafen wir dort ein und konnten sogleich unsere eingetrockneten Kehlen mit Bier befeuchten. Dann ging es weiter an den Burgäschisee. Obwohl die meisten ihre Badehosen mitgenommen hatten, konnten wir uns nicht dazu entschliessen, mit dem kühlen Nass Fühlung aufzunehmen. In zwei Ruderboote aufgeteilt, durchruderten wir den ganzen See. Während der diversen Zwischenhalte liessen wir Kanten erklingen, die so gut gefielen, dass wir der Bootsvermieterin noch ein kleines Ständchen bringen mussten. Danach erblickten wir die Bänke und Tische eines für den Abend vorgesehenen Festes. Dass noch keine Gäste anwesend waren, hinderte uns keineswegs daran, mit Bier und dem Grafen von Rüdeshcim dieses Fest würdig einzuweihen.

Und weiter, weiter ging unser Lauf . . . wieder nach Aeschi zurück. Bevor wir jedoch den Bus nach Solothurn bestiegen, kamen wir nicht umhin, eine weitere Beiz mit unserer Gegenwart zu be-



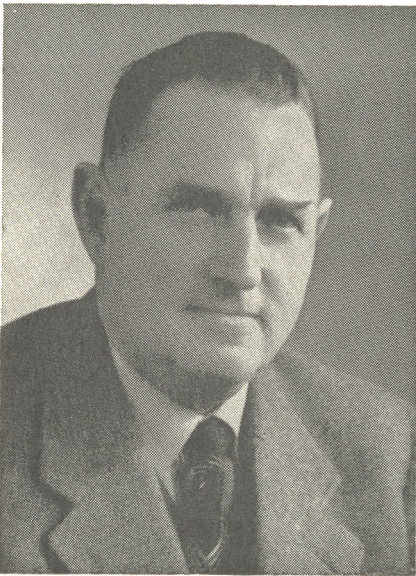
ehren. Bei Sandwiches und Bier, das uns teilweise von der Wirtstochter spendiert wurde, liessen wir es uns wohl sein.

Wieder in Solothurn angelangt, machten wir einen kurzen Zwischenhalt am AH-Stamm, bis wir dann um 21.00 Uhr die Eisenbahn in Richtung Bettlach, wo ein Ständeli vereinbart war, bestiegen. Bei Bier, Kaffee mit Schnaps, Weib und Gesang verbrachten wir eine gemütliche Nacht. Um 03.00 Uhr war es dann Zeit, um stillvergnügt nach Hause zu trotteln.

Hanswalter Rich v/o Gnom

## ZUM GEDENKEN

---



Dr. Max Witmer v/o Tick  
1896-1975

Am 18. April 1975 schloss in seinem Heim in Messen unser Couleurbruder Dr. Max Witmer v/o Tick nach langem Leiden seine gütigen Augen für immer. Das wohlverdiente otium cum dignitate war ihm versagt geblieben, da er bis zum Ausbruch der Krankheit unermüdlich praktizierte, nachdem er über 53 Jahre in Messen in einer ausgedehnten Praxis sehr erfolgreich gewirkt hatte. Dank seines ausgezeichneten Fachwissens und Könnens in ambulanter Operationskunst, aber auch wegen seiner unermüdlichen Ein-



satzes Tag und Nacht erwarb er hohes Ansehen bei seinen Kollegen und den Tierhaltern. Durch ständige Weiterbildung im Selbststudium und Teilnahme an den wissenschaftlichen Kongressen führte er bis ins hohe Alter eine moderne Praxis und galt als Autorität.

Als Cuide im ersten Weltkrieg war er dem Pferde besonders zugehtan und machte anfänglich seine Besuche zu Pferd. Im 2. Weltkrieg leistete er als Veterinäroffizier Dienst.

Tick konnte sein Herkommen nicht verleugnen. Seine Jugendzeit verbrachte er in seinem Heimatdorf Langendorf, wo er am 2. Mai 1896 im historischen, weitherum als liberaler Landgasthof bekannten «Chutz» zur Welt kam. Von hier aus besuchte der begabte Schüler das Gymnasium in Solothurn. Im «Chutz» erlebte der junge Student mit 3 Geschwistern eine glückliche Jugendzeit, musste aber in Haus und Hof als Bauernbub tapfer mithelfen. Die Wirtsstube war der Treffpunkt der liberalen Politiker – der Redaktor der SZ, Billo, war täglicher Stammgast –, und Max, der die Hausaufgaben am hintersten Tisch zu machen hatte, konnte die Biertischgespräche als Hörer miterleben. Die Devisen Patria, Amicitia, Scientia waren ihm geläufig, ehe er in die Wengia eintrat. Der «Chutz» wurde in der Folge auch für die Wengia zum Stützpunkt, kommen doch immer wieder Begegnungen der «Grünen» in diesem Haus zustande, und die 5 flotten Wengianer Tick, Chutzli, Dachs, Janus und Wipp sind ursprünglich «Chutzenkinder» gewesen.

Ich war ein Jüngling an Jahren als ich 1914 an der Kantonsschule mit Bewunderung und Stolz den 3 grünbemützten Wengianern des Jahrganges 1896 von Langendorf Tick, Tack und Flink begegnete. Aus dieser Begegnung mit Tick entstand eine Freundschaft fürs ganze Leben, die sich auf beider Familien übertrug; davon zeugen die vielen Begegnungen, gemeinsamen Berggänge, Reisen im Inland und in europäischen Ländern. Jedes Zusammentreffen mit Freund Tick war eine glückliche Fügung, er gab seinen Freunden viel von seinem gewinnenden Wesen. Wie konnte der in Messen etwas abseits wohnende und im schweren Beruf sich aufreibende Mann sich freuen, wenn er abgekämpft zu einigen Tagen Wander- und Reiseferien aufforderte. Es waren glückliche Tage mit viel geistigem Gewinn. Da kamen sein vielseitiges Wissen in Geschichte und Geographie zum Vorschein und seine grosse Liebe zu den Bergen. Seine Kenntnisse in den klassischen Sprachen bewiesen, dass Tick seine Studienzeit reichlich genutzt hatte und eine umfassende Allgemeinbildung besass.

Nach bestandenen Staatsexamen an der Universität Bern assistierte Max Witmer am Tierspital und musste öfters mit dem



Bockwägeli in die umliegenden Ortschaften ausrücken, wobei ich mehrmals mitfahren durfte. Ein Jahr nach der Praxiseröffnung in Messen 1922 verehelichte er sich mit Erika Wyss, Tochter des Arztes Dr. Hermann Wyss. Der Ehe entsprossen 3 Töchter und Max, nachmaliger AH Wipp. Sie alle, und 11 Enkel und 2 Ur-enkel trauern um den Gatten und Vater und herzensguten Gross-ätti und Urgrossätti. Ein ausgeprägter Familiensinn war unserem Tick eigen und er konnte sich am Wachsen und Gedeihen der Nachkommenschaft mit Recht als stolzes Familienoberhaupt freuen.

Wir haben allen Grund, den Verstorbenen als Beispiel und Vorbild zu nehmen. Standhaft und treu stand er bis zum letzten Tage zu seiner Wengia, treu seinen Grundsätzen war er ein Mann von Charakter. Ein echter, uneigennütziger Freund mit viel Herzenswärme und Helferwillen, dem wir ein treues ehrendes Andenken bewahren wollen.

Am 22. April haben sie einen guten Menschen begraben, mir war er mehr.

Dr. Hermann Uhlmann v/o Frank

---

Werner Schürch v/o Bläch  
1897–1975

Wir Berner Wengianer trauern um unseren lieben Freund Werner Schürch, der am 22. April 1975 in seinem elterlichen Heim in Niederönz ganz unerwartet gestorben ist. In Niederönz ist er 1897 geboren und in dieser Ortschaft hat er eine schöne Jugendzeit verlebt. Sein Vater war Bahnbeamter, was es mit sich gebracht hat, dass der Verstorbene schon früh recht viel zum Reisen kam. Es war ihm auch gegönnt, die Kantonsschule in Solothurn zu besuchen, wo er sich der «Wengia» angeschlossen hat. Bald nach Erwerb des Handelsdiploms trat er in den Bundesdienst ein. Er arbeitete beim Bundesarchiv und bei der Baudirektion; seine eigentliche Lebensaufgabe aber fand er beim Luftschutz. Er war Inspektor und kommandierte während des zweiten Weltkrieges den Bundeshausluftschutz. Seine Tätigkeit führte ihn in alle Gegenden der Schweiz und überall hat er sich – nicht zuletzt wegen seiner Sprachkenntnisse – gute Freunde erworben.

1919 hat sich Werner Schürch verheiratet. Er hat mit seiner sehr feinfühlenden Frau, die sich als Verfasserin zahlreicher heiterer Theaterstücke einen Namen gemacht hat, eine sehr harmonische



Ehe und ein gastfreundliches Haus geführt. Der Verlust seiner Ehegefährtin, die ihm 1971 im Tode vorangegangen ist, hat ihn schwer getroffen und auch etwas einsam werden lassen. Ihm graute davor, gebrechlich und hilfsbedürftig zu werden. Sein Wunsch war, einmal ohne lange Krankheit eines raschen Todes sterben zu können, am liebsten in seinem elterlichen Heim in Niederörsz, wo er sich eine Wohnung reserviert hatte und wo er häufig hinzufahren pflegte. Dieser Wunsch ist ihm erfüllt worden. Wie er es sich gewünscht hat, wurde die Urne mit seiner Asche im Garten beigesetzt, den er mit so viel Liebe gepflegt hat.

Unser Bläch hat – weil er viele Freunde und Bekannte hatte – weit herum eine Lücke gelassen, ganz besonders aber im Kreise der Berner Wengianer. Bläch war seit Jahren irgendwie der Mittelpunkt, die gute Seele in diesem Kreise; jederzeit hilfsbereit, man brauchte ihn nur zu rufen. Er hat sich nie aufgedrängt, war aber immer da, wenn jemand ihn brauchte. Unsere Zusammenkünfte hat er regelmässig besucht, er gehörte einfach dazu. Keines andern Fehlen wurde so empfunden wie eine gelegentliche Abwesenheit von Bläch. Er war der gute Geist auch am Stamm und das Bewusstsein, dass er nun nie mehr unter uns weilen wird, ist schmerzlich. Er hinterlässt eine Lücke, ist in seinem Falle nicht eine blossе Redensart, sondern entspricht der Wirklichkeit. Werner Schürch fehlt fürderhin vielen Freunden und Bekannten, uns Berner Wengianer trifft sein Tod aber besonders schmerzlich.

Hans Gruber v/o Schnägг

---

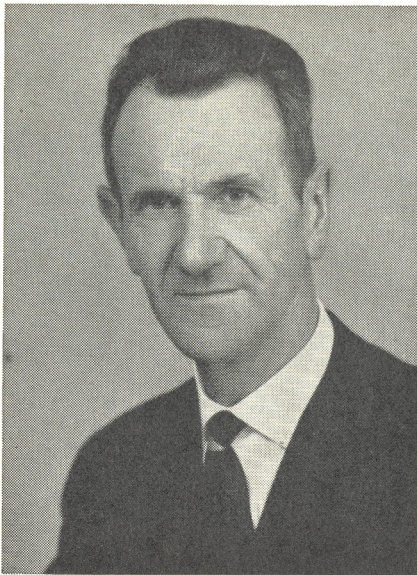
Otto von Burg v/o Falk  
1907–1975

Was soll ich wählen, wenn ich vor der Entscheidung stehe, in eine Solothurner Studentenverbindung einzutreten? Familientraditionen können verpflichtend wirken. Familien-Erfahrungen können jene Verpflichtungen konterkarieren. – Ratschläge werden angeboten, Werbungen trommeln auf mich ein. – «Mens sana in corpore sano!» Welche Verbindung vermittelt mir harmonische Entfaltung? – «Das eine tun und das andere nicht lassen!» Wo tue ich beides und lasse nichts?

Otto von Burg gehört zu einer ganzen Reihe von Männern, deren da Sein und so Sein mich schliesslich bewogen hat, mein Interesse auf die Wengia zu konzentrieren; der von ihm eingeschlagene und vorgegangene Weg könne der schlechteste nicht sein.



Darum widme ich ihm gerne diesen Nachruf, obschon Jahrzehnte und Berufe zwischen uns liegen.



Ich habe Otto von Burg bei unzähligen Wengianer-Anlässen fast regelmässig angetroffen. Das damals aufkeimende Land-Stämmchen im Tal konnte unbedingt auf seine moralische und leibliche Präsenz zählen. Falk wusste sich jeweils mit ein paar kurzen, träfen Fragen ein Bild über den Stand meines beruflichen Fortkommens zu machen. Mit Falkenauge erspähte er die Momente, wo Fragen günstig anzubringen waren. Es erstaunte mich, wie genau sein Gedächtnis das gebotene Erinnerungs-Material zu speichern verstand. Ich revanchierte mich dafür, indem ich mit Chinesenauge, mit Tao, das ist mit transgredienter Versenkung in allgemeines Menschenschicksal, Anteil nahm an dem nun über manches Jahr hin fortdauernden unerbittlichen Verwelken Otto von Burg's. Es begann schon vor reichlich zwanzig Jahren mit einer langen Kur über dem Thunersee. Es gab kein Entrinnen. Parallel zu seiner sich neigenden Lebenskurve sank auch die Zahl seiner Teilnahme an Zusammenkünften der Verbindung dem Nullpunkt entgegen. An der Grösse dieses Spannungsabfalles lässt sich der Bedeutungs-Umfang abschätzen, den die Mitwirkung an einer Solothurner Mittelschulverbindung im Erleben eines (vorläufig noch) männlichen Mitmenschen einnehmen kann.

Otto von Burg v/o Falk, geboren am 9. Juli 1907 in Balsthal, war aktiv 1924/25, in einer Zeit, als immer auch welche Handelsschü-



ler die grüne Mütze zu tragen pflegten. Ueber die Amtsschreiberei fand er bald zur Bank, deren Obliegenheiten an seinem Pult kulante Erledigung fanden. Man vertraute ihm mit der Zeit wichtigere Posten im Aussendienst an. Er betreute längere Zeit die Geschäftsstelle der Solothurner Kantonalbank in Niederbuchsiten zugleich mit jener in Welschenrohr. Mit Falkenauge sass Falk gerne vor den Bürostunden zum Kaffee in eine Beiz, guckte den Leuten in die Karten und registrierte den herumgebotenen Gesprächsstoff. Der Kontakt mit dem Volk half ihm dann im Umgang mit den Provinzlern am Kontor. In den letzten Jahren muss ihm die Ausübung seines Amtes gewaltige Energie abgefordert haben. Man wird sich trotzdem im Kreise seiner Berufskollegen so gut wie unter uns Farbenbrüdern nur mit Mühe mit seinem Hinscheiden abfinden.

Der Ehe Otto von Burg's mit Fräulein Floreani aus der Klus entspross eine Tochter, deren Aufwachsen die ganze Aufmerksamkeit und Liebe der Eltern gegolten hat. Auch ihr Weg ist heute gemacht, und unser ehrendes Gedenken bleibt auf der Seite des Toten und auf der Leite der Lebenden.

Paul Heutschi v/o Chines

---

Dr. Max Niederer v/o Säntis  
1901–1975

Es war ein strahlend schöner Sommertag 1927, als die Aktivitas mit über 30 Grünbemützten an eine Tagung der Freisinnigen Partei nach Balsthal zog.

Bei diesem Anlass haben die meisten von uns damaligen Aktiven mit Dr. Max Niederer v/o Säntis Bekanntschaft gemacht. Viele davon, auch mir ging es so, wurden seine Freunde für's ganze Leben.

Säntis war eben frisch promovierter Dr. oec. publ., und diese Tatsache hob seine Lebensfreude ganz gewaltig. Das Zusammentreffen mit seinen Wengianer und seinen Parteifreunden und dazu noch in Balsthal machte ihn übergelukkig. Aber Feste vergehen schnell und die harte Wirklichkeit des Alltags rufen bald zur Besinnung. In der damaligen Zeit war es für junge Akademiker sehr schwer eine passende Stelle zu finden. Unser verstorbener Couleurbruder bewarb sich oft vergeblich, schrieb ungezählte Bewerbungsschreiben, bis er endlich 1930 bei der Scintilla AG in



Zuchwil eine Anstellung erhielt. Offenbar musste der junge Wirtschaftswissenschaftler Eindruck gemacht haben, denn er erhielt



bald eine Vertrauensstellung und wurde in den Auslandfilialen Wien und Warschau eingesetzt. Diese Tätigkeit im Ausland, in unsicherer Zeit, hat Max Niederer für's Leben geformt und geprägt. Zwischendurch aber hatte Sántis stets Zeit und Musse gefunden, sei es geschäftlich oder ferienhalber, in die Heimat zurück zu kehren. Er liess es sich nicht nehmen am 50. Stiftungsfest der Wengia im Jahre 1934 teilzunehmen. Für alle die daran teilgenommen haben, war es ein unvergessliches Erlebnis. Sántis erlebte mit seinen alten Freunden und Couleurbrüdern drei wundervolle Tage. Besonders am letzten Tag, einem Montag, wurde das Fest auf dem Weissenstein zu einem Höhepunkt. Hier war Sántis in seinem Element und genoss die Freundschaft in der Wengia in vollen Zügen.

Im Jahre 1936 kehrte Max Niederer in die Schweiz zurück, um in der Scintilla AG in Zuchwil einen verantwortungsvollen Posten zu übernehmen. Jetzt konnte er auch daran denken, eine Familie zu gründen und 1937 verehelichte er sich mit Fräulein Frieda Gilomen aus Biel. Seine Ehe verlief harmonisch und glücklich. In der Folge wurden den Eltern zwei Töchter und zwei Söhne geschenkt. Seine ganze Liebe galt fortan seiner Familie und er schöpfte dar-



aus die nötige Kraft für seine Arbeit im Geschäft. Max Niederer war ein geselliger Mensch, und wenn er die ihm zusagenden Leute fand, war er sehr glücklich. Er war ein amüsanter Erzähler, er fand stets die richtigen Worte. Seine trafen, witzigen Bemerkungen hatten ihren Ursprung wohl in seiner appenzellischen Abstammung. Wir lauschten oft seiner bildreichen Sprache, temperamentvoll unterstützt mit seinen typischen Handbewegungen. Wenn er aus dem reichen Wissen seiner Erinnerung schöpfte, uns von seiner Kantizeit, teilweise noch bei Küo in der Kosthütte, von seinen Streichen als Aktiver, von seiner frohen Jugend in Balsthal und gar von seinen Wengianerfreunden während dem Studium an der Uni Zürich, erzählte, dann kam das Leuchten in seine verschmitzten Augen und er war glücklich.

Alle Donnerstag Abend traf er sich mit ein paar Freunden aus der Alt-Wengia zum Jass, Skat oder auch nur zu frohem Zusammensein. Viele hundert Mal bin ich mit Säntis nach Schluss der Tafelrunde nach Hause gefahren. Da gab es immer noch etwas zu erzählen und zu kommentieren. Ich musste immer staunen über seine lebhafteste, frohe und positive Lebensauffassung.

Max Niederer erlebte nicht nur eitel Freude und Fröhlichkeit. Was ihn besonders schmerzlich traf, war jeweils die Trauerbotschaft vom Tode eines Freundes, Schulkameraden oder Couleurbruders. Das stimmte ihn traurig und niedergeschlagen. Er fand erst wieder Trost und Halt im Gespräch mit seiner Familie und seinen nächsten Freunden. Sein Comment war vorbildlich und nach Möglichkeit verfehlte er selten, einem verstorbenen Freund die letzte Ehre zu erweisen.

Nachdem 1966 Max Niederer altershalber aus der Scintilla AG austrat, lebte er nur noch für seine Familie und das Wohlergehen seiner Kinder. In der Freizeit besorgte er mit Freude und Sachkenntnis seinen gepflegten Garten, dort fühlte er sich wohl und zufrieden. Sein vierbeiniger Freund, ein lebhafter Appenzeller-Hund, begleitete ihn täglich auf seinem Spaziergang. Ebenso zeigte er sich allem Neuen und Schönen dieser Welt aufgeschlossen, besuchte Vorträge und Konzerte, machte kleinere Reisen mit seiner Frau und freute sich ganz besonders am Heranwachsen und Spiel der Enkelkinder seines ältern Sohnes. Bei seinen Freunden der Alt-Wengia, den Jenzern, die jeweilen Donnerstag abends zusammen kamen, fand er die Freundschaft und Geselligkeit, die ihm behagte. Aber der Höhepunkt seiner Geselligkeit war jeweilen das Zusammentreffen mit seinen alten Couleurbrüdern an der Generalversammlung der Alt-Wengia. Hier war er frohmütig und zufrieden; man schätzte seinen Comment und seine Bierehrlichkeit, höchste Eigenschaften eines Wengianers. So erschreckend



die Nachricht von seinem plötzlichen Tod für Familie und Bekannte war, so liegt ein Trost und eine Gnade darin, dass Max Niederer ohne Schmerz und ohne Leiden von uns gehen konnte. Am 26. Juli 1975 hat Freund Sántis diese Welt für immer verlassen.

Beim Totensalamander am 6. September 1975 werden wir Sántis Ruhe und Frieden wünschen und für immer von ihm Abschied nehmen. Aber Max Niederer wird unvergessen bleiben.

W. Stürchler v/o Fax

---



Ernst Sauser v/o Semper  
1893–1975

Nun hat auch der letzte der Aktivitas 1910/11 das Zeitliche gesegnet. Am 28. Juli, kurz nach seinem 82. Geburtstag, starb er an den Folgen einer Operation. Langsam erlosch sein Lebenslicht, ohne Schmerzen zu haben, schlummerte er hinüber. Eine grosse Trauergemeinde nahm in der Franziskaner-Kirche Abschied von dem weit über unsere Grenzen bekannten und geschätzten Industriellen.

Nach erfolgreich abgeschlossener Handelsschule galt es für Ernst Sauser, sich für die Erfüllung seiner ihm vorgezeichneten Lebens-

aufgabe der Leitung und späteren Uebernahme des väterlichen Unternehmens, tüchtig und vielseitig vorzubereiten. Mit der ihm von jung auf eigenen Pünktlichkeit und unermüdlischen Schaffenskraft erfüllte er seine Pflichten als verantwortungsbewusster Direktor einer grossen Präzisionsdrehteilefabrik, die er zu grosser Blüte brachte.

Von 1914–18 in der TerFüsKp. III/50 und im Zweiten Weltkrieg in der Ter.Kp. II/1777 schätzte man ihn als korrekten Oberleutnant.

Semper war, wie sein allzufrüh verstorbener Bruder Asmus, der 1913/14 des Schreibers unvergesslicher Präses war, ein treuer Wengianer. Mit seinem vor Jahresfrist verstorbenen Intimus Max Luterbacher v/o Plum erschien er jeden Samstag pünktlich am Stamm, wo sein frohgemutes Gehaben unserem Zusammensein ein besonders glückliches Gepräge zu geben vermochte. Für jeden hatte er ein freundliches, anerkennendes oder aufmunterndes Wort. Vorbildlich und Respekt gebietend war die Tapferkeit und Selbstbeherrschung, die er beim jähen Tod seines einzigen Sohnes Alfred v/o Smart an den Tag legte.

Am Stiftungsfest sass ich mit Semper zusammen in der gleichen Kutsche, und da hörte ich ihn ständig so vor sich hin plaudern: «Isch das aber schön. Ig hätt nie dänkt, das ig so öppis no einisch darf erläbe!»

Den lieben Couleurbruder werden wir stets in bester Erinnerung behalten. Seiner ihm in guten und bösen Tagen in aufopfernder Liebe zur Seite gestandenen Lebensgefährtin und der ganzen Trauerfamilie sei hiermit unser aufrichtig empfundenenes Beileid ausgesprochen.

E. Flury v/o Keck

## **VARIA**

---

### **Gratulationen**

Wiederum dürfen wir einigen Altherren zum Geburtstag gratulieren Die Aktivitas wünscht ihnen alles Gute und viel Schönes und hofft, mit ihnen anlässlich einer Sitzung oder Kneipe zusammensein zu können. Es dürfen feiern:

am 1. August	Gubler August v/o Glimmer	75 Jahre
am 19. August	Bannwart Robert v/o Klex	85 Jahre
am 25. August	Lüthi Walter v/o Hoe	65 Jahre



am 28. August	Berger Hugo v/o Nick	80 Jahre
am 31. August	Fischer Max v/o Matt	75 Jahre
am 31. August	Jeger Hugo v/o Negro	60 Jahre
am 1. September	Meier Franz v/o Mikro	60 Jahre
am 18. September	Gruber Hans v/o Schnäg	60 Jahre
am 19. September	Gassmann Rudolf v/o Fink	70 Jahre

Kreon xxx

Im Rahmen der Schweizer Motorflugmeisterschaft wurde am 28. Juni in Grenchen die Zuverlässigkeits-Konkurrenz, die als Ausscheidung für die WM in Schweden gilt, ausgetragen. Dieser Wettbewerb besteht aus einer Prüfung theoretischer Kenntnisse wie Technik, Luftverkehrsvorschriften und Meteo und einem Parcours, auf dem während des Fluges Identifizierungs- und Navigationsaufgaben zu lösen waren. Sieger und Schweizermeister wurden in dieser anspruchsvollen Disziplin die beiden Alt-Wengianer K. Stuber v/o Mönch und J. Marti v/o Pélé. 12 Stunden vor dem Flug hielt Pélé vor der Aktivitas einen ausgezeichneten Vortrag.

Die Aktivitas trinkt den neuen Schweizermeistern einen Ganzen speziell. Set xx



### Verdankungen

Auch unter diesem Titel dürfen wir eine beträchtliche Anzahl Namen nennen, die unserem Kassier als Symbole der Rettung seiner Existenz in bester Erinnerung bleiben werden.

AH Ruedi Jeker v/o Schmatz	Fr. 20.—
AH Curt Siegfried v/o Hüpf	Fr. 10.—
AH Werner Ritz v/o Bär	Fr. 70.—
Herr Zepfel	Fr. 20.—
Herr Baumgartner	Fr. 50.—
AH Josef Kaeser v/o Riegel	Fr. 7.—
Trauerfamilie Witmer	Fr. 100.—
AH Roland Simonet v/o Allah	(FC-Kasse) Fr. 10.—

AH Elvezio Galfetti v/o Piccolo	Fr. 50.—
AH Kilian Lack v/o Züsi	Fr. 100.—
AH Rudolf Wick v/o Puma	Fr. 50.—
AH Hans-Rudolf Stampfli v/o Kran	Fr. 50.—
AH Werner Bloch v/o Harz	Fr. 65.—

Die Aktivitas dankt allen Spendern recht herzlich für ihre Unterstützung unserer Kasse. Wir trinken den grosszügigen Couleurbrüdern mit grosser Freude einen Ganzen speziell.

Kreon xxx

AH Robert Bannwart v/o Klex überraschte uns mit einem Hattrick. Er spendete nicht nur Fr. 100.— für unsere Kasse, sondern liess gleichzeitig ein Fass respektablen Inhalts in unser Kneiplokal rollen.

Zum Tode von Werner Schürch v/o Bläch wurde unserem Kassier der stattliche Betrag von Fr. 200.— überwiesen.

Die Aktivitas dankt für diese beiden Spenden.

Kreon xxx

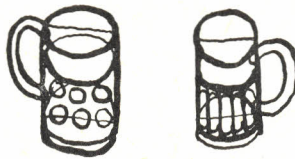
### Stammnachrichten

- Turbo scheint eine Vorliebe für's Kartenschreiben zu besitzen, denn gleich dreimal schickte er uns Grüsse aus seinen Ferien. Zum ersten bescheinigte er uns seinen Aufenthalt im Hofbräuhaus zu München während der Maturreise. Die nächste Karte erreichte uns aus Prag – der zweiten Station dieser Reise –, wo er offensichtlich von den tiefen Preisen für Bier und Wein profitierte. Einen letzten Gruss sandte er uns von seinen Skiferien in Zermatt.
- In eine ganz andere Region hat es Set während der Maturreise verschlagen. In Florenz soll der Durst ein beängstigendes Ausmass annehmen.
- Ebenfalls in Italien, aber auf dem sonnigen Sizilien genoss Cattull seine Ferien.
- Speiche scheint gerne zu wandern; damit verbrachte er auf jeden Fall seine Ferien in Davos.



- In Schweden sei das Bier horrend teuer, klagte uns Tremola aus Göteborg.
- Die Cote d'Azur hat Kautschuk als Reiseziel gewählt.
- Seine Suche in Rüdesheim nach dem dort ansässigen Grafen sei negativ verlaufen, berichtete uns Mini.
- Beefy hat sich bestimmt in England gut akklimatisiert, denn bereits hat er einige Brocken dieser Sprache aufgeschnappt, die er kaum im Englischunterricht mitbekommen hat.

Faber CR



### Adressänderungen

- AH Dr. Paul Baumann v/o Trias, Finkenweg 14, 4705 Wangen a.A.
- AH Walter Bettler v/o Funk, Guterstrasse 10, 3008 Bern
- AH Gerald Breuleux v/o Glimm, Dr. jur., Im Glockenacker 53  
8053 Zürich
- AH Wolfgang Brunner v/o Chlotz, Belchenstrasse  
4613 Rickenbach b/Olten
- AH Peter Buxtorf v/o Rauch, Froghall Dirve, Wokingham (Berksh.)  
Greatbritain
- AH Dr. med. Beat Cartier v/o Struss, Haus Sonnengarten  
Landstrasse 51, 3904 Naters
- AH Roland Fischlin v/o Schrumm, Cellist, Blumensteinweg 29  
4500 Solothurn
- AH Robert Flückiger v/o Punch, Ing. Agr., Zschokkestrasse 10  
8037 Zürich
- AH Hansueli Gautschi v/o Gin, Holtiweg 18, 3076 Worb BE



- AH Rolf Gerny v/o Panda, Ch. du Crêt, 2533 Evilard
- AH Dr. René Goetschi v/o Blank, Hans Huber-Strasse 21  
4500 Solothurn
- AH Hans-Peter Houlmann v/o Zwirbu, Lerchenhalde 69  
8046 Zürich
- AH Dr. Rudolf Iseli v/o Teddy, 86, Bayberry Lane, East Greenwich  
R.I. 02818 / USA
- AH Gaston Jabas v/o Hit, Spitalstrasse, 3454 Sumiswald
- AH Hugo Jeger v/o Negro, Schwandelstrasse 24, 8800 Thalwil
- AH Beat Kleiner v/o Radix, 534 E. Front Street, Apartment 14  
Plainfield N.J. 07060 / USA
- AH Ulrich König v/o Sweet, 51, Ch. Vallombreuse, 1004 Lausanne
- AH Andreas Lamparter v/o Zuck, Im Gerbelacker 1  
3063 Ittigen b/Bern
- AH Jürg Marti v/o Pélé, Ob. Rebbergstr. 667, 8425 Oberembrach
- AH Claude Matthey v/o Hippo, Chemin du Couchant 34/appt  
1007 Lausanne
- AH Walter Morand v/o Vansen, Weissensteinstr., 2545 Selzach
- AH Hans Probst v/o Seç, Waldeckstrasse 49, 4102 Binningen
- AH Lukas Rieder v/o Pfupf, Guisanstrasse 68a, 9010 St. Gallen
- AH Gerhard Schädelin v/o Drum, Lindenhof 5, 8604 Volkertswil
- AH Fritz Scheibler v/o Goofy, lic. rer. pol. Eggweg 13,  
3065 Bolligen
- AH Hans Schluep v/o Ramm, 114 Bryanston Heights,  
169 Berea Road, Durban, 4001 / South Africa
- AH Dr. Curt Siegfried v/o Hüpf, Stationswey 3,  
DK-3050 Humlebaek / Danmark
- AH Conrad Stampfli v/o Bacchus, Gesellschaftsstrasse 18 b  
3012 Bern
- AH Rudolf Stöckli v/o Kling, Hombergstrasse 64, 4600 Olten
- AH Dr. W. Ulrich v/o Sprütz, Bodenacherstr. 90, 8121 Benglen

AH Franz Valli v/o Trax, Achslenstrasse 9, 9016 St. Gallen

AH Daniel Wormser v/o Schlurp, Barfüssergasse 11  
4500 Solothurn

AH Dr. med. dent. Max Wyss v/o Sprit, Hangweg 40  
3097 Liebefeld

AH Dr. Christian Zimmermann v/o Gnäpp, c/o Biolog Department  
University of Calgary, Calgary/Alberta/Canada/T2N 1N4



### Unbekannte Adressen

Die Adressen der folgenden fünf Wengianer sind der Redaktion wie auch dem AH-Komitee unbekannt. Diese beiden Instanzen sind allen Altherren dankbar, die bei der Suche nach diesen Adressen behilflich sein können.

AH Adolf Bolliger v/o Flirt	aktiv 1947/48
AH Hans Rudolf Herzig v/o Strick	aktiv 1941/42
AH Gérard Kaspar v/o Till	aktiv 1950/51
AH Georg Kundert v/o Kaktus	aktiv 1938/39
AH Robert Steiner v/o Stups	aktiv 1950/51
AH Ludwig Storz v/o Sturm	aktiv 1937/38





## TODES - ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern  
vom Tode von drei lieben Couleurbrüdern  
Kenntnis zu geben

**AH Otto von Burg v/o Falk**  
aktiv 1924/25

**AH Dr. Max Niederer v/o Säntis**  
aktiv 1919/20

**AH Ernst Sauser v/o Semper**  
aktiv 1910/11

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

- Präsident der Alt-Wengia: **Kurt Pfluger** v/o Sidi  
St. Niklausstrasse 65, 4500 Solothurn
- Chefredaktor: **Christoph Glutz** v/o Faber  
Vogelberg 726, 4614 Hägendorf
1. Subredaktor: **Martin Heutschi** v/o Biber  
Derendingerstrasse 44, 4562 Biberist
2. Subredaktor: **Andreas Bürgi** v/o Stoa  
Stadthof, 4705 Wangen a/Aare
- Aktuar der Aktivwengia: **Christoph Girardet** v/o Kreon  
Pfarrhaus, 4574 Lüsslingen  
**Adressänderungen bitte direkt an den CRI**
- Druck: Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe 4/5/6 Aug./Sept./Okt. 75:  
26. September 1975.